

Beispiel 2. *Chlornatrium*. Bei rascher Krystallisation aus mit Gummi verdickter Lösung entstehen trigonale (dem Würfel entsprechende) Skelette, wie Fig. 43. *a* zeigt ein solches auf der Würfel­fläche, *b* auf einer Dodekaederfläche liegend.

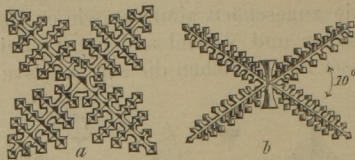


Fig. 43.

Beispiel 3. *Jodoform*. Wachstumsformen hexagonaler Tafeln, an die bekannten Schneesterne erinnernd (Fig. 44).

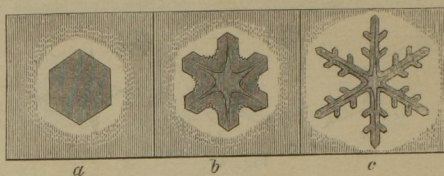


Fig. 44.

Beispiel 4. *Chlorsaures Kali*, rhombisch (Fig. 45 D).

Beispiel 5. *Eisenvitriol*, monosymmetrisch (Fig. 45 E).

Beispiel 6. *Kupfervitriol*, asymmetrisch (Fig. 45 F).

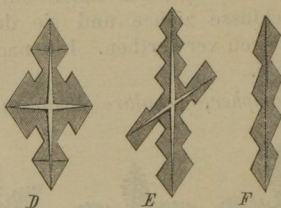


Fig. 45.

#### Untersuchung der Trichitenbildung und Verzweigung.

Die Trichitenbildung ist, ähnlich wie die Skelettbildung, eine Anomalie des Krystallwachstums, deren Auftreten zu sehr von äußeren Umständen abhängt, um direkt als Kennzeichen einer

Substanz dienen zu können. Immerhin kann man durch besondere Wahl der Umstände vergleichbare Bedingungen schaffen, unter welchen auch diese Erscheinung zur Erkennung der Substanz mit beitragen kann.

Die Trichiten sind haarförmig oder dünn lamellenartig ausgebildete Krystalle, welche sich gewöhnlich schon während der Bildung verbiegen und verdrehen.

Beispiele. Fig. 46 zeigt trichitenartig ausgebildete und verbogene Krystalle folgender Substanzen: *A* Chromichlorid mit Quecksilberchlorid, *B* Isohydrobenzoinbiacetat, *C* Zimmtsäure, *D* Kalibichromat, *E* Carbostyryl, *F* Dinitroparakresol-Anilin, *G* Kalicarbonat, *H* Dioxychinonparadicarbonsäureester.

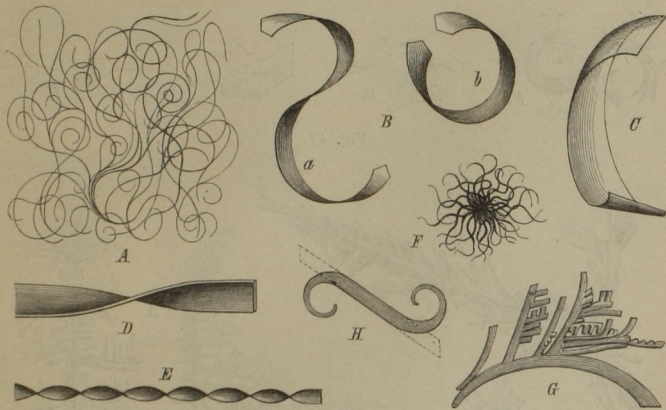


Fig. 46.

Beim Weiterwachsen erhalten die gekrümmten Krystalle, falls sie sich gewaltsam gerade strecken, Risse.

Beispiele. Die Fig. 47 zeigt: *A* Phtalphenon, *B* Isohydrobenzoinbiacetat, *C* Phtalsäure, *D* Resorcin, *E* Tribenzhydroxylamin, *F* Tetramethylammoniumchlorid, *G* Resorcin, *H* Dioxychinonparadicarbonsäureester.

Bei fortgesetztem Wachstum zweigen sich an der Bruchstelle anders orientirte Theile ab, so dass unregelmäßig verzweigte Krystalle entstehen.

Beispiele. In Fig. 48 sind dargestellt: *A* Salpetersaurer

Baryt, *B* Natronsalpeter (beides mit Gummizusatz), *C* Schwefelsaurer Kalk (Gyps).

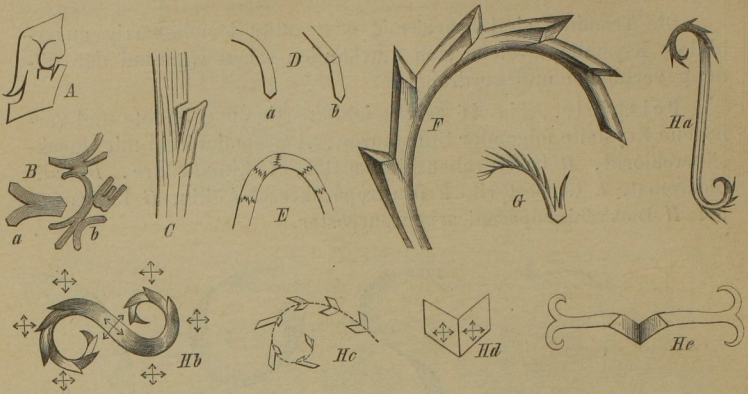


Fig. 47.

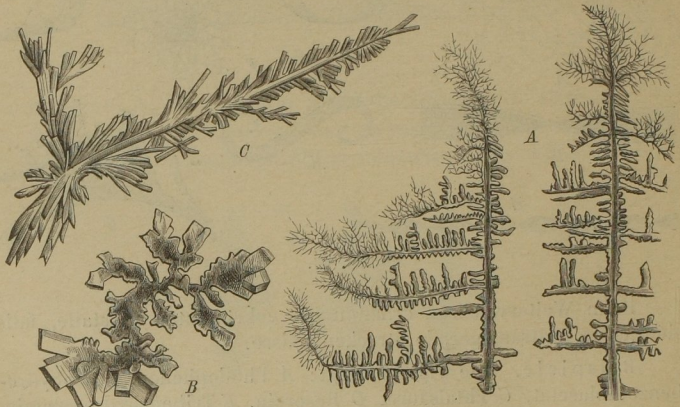


Fig. 48.

Bei sehr weit gehender gleichmäßiger Verzweigung entstehen an den Enden zerfaserte Krystalle und alle Uebergänge bis zu ringsum in Strahlen aufgelösten Sphärokrystallen.

Beispiele. Die Fig. 49 zeigt: *A* Nitrometachlornitrobenzol, *B* Chlorzink mit Cadmiumchlorid, *C* Dinitroparakresol, *D* chromsauren Strontian, *E* Gyps, *F* Chlorblei, *G* Isohydrobenzoinbiacetat, *H* schwefelsaures Blei, *K* Wachs, *J* Benzanisbenzhydroxylamin.

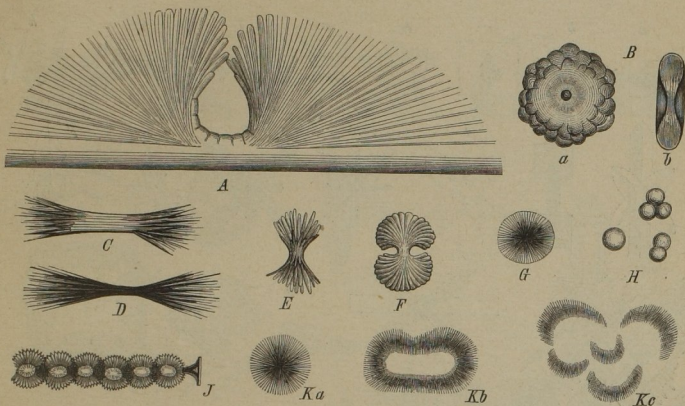


Fig. 49.

Untersuchung der regelmässigen Verwachsungen.

Manche Krystalle haben die Eigenthümlichkeit, in regelmäßiger Stellung an schon vorhandene Krystalle anderer Substanzen anzuwachsen. Derartige Fälle werden verhältnissmäßig selten beobachtet und öfter scheinen noch besondere Bedingungen nöthig zu sein, da die Wiederholung des Versuchs nicht immer gelingt. Zeigt sich also die Erscheinung bei einer Substanz regelmäßig, so ist damit wieder ein gutes Kennzeichen derselben gegeben.

Beispiele. Die Fig. 50 stellt dar: *a* und *b* Chlorsilber und Chlornatrium, *c* Jod und Chlorkalium, *d* Cadmiumchlorid und Chlorzink, *e* schwefelsaures Baryt 2 Mod., *f* Jod und Jodblei, *g—h* Tetramethylammoniumchlorid und -jodid; *i* rhombisches salpetersaures Ammoniak und Salmiak, *k* Cäsiumchlorid mit Salmiak und Eisenchlorid, *l* Manganchlorid und Chlorkalium, *m* rhomboedrisches salpetersaures Ammoniak und Salmiak, *n* reguläres salpetersaures Ammoniak und Salmiak, *o* Quecksilberchlorid mit Cadmiumchlorid,